



Berner
Fachhochschule



7. Fachtagung Geburtshilfe

Geburtshilfe heute: Herausforderungen und Potenziale der modernen Geburtshilfe

Abstracts der Vortragsreihen und Keynotes

Donnerstag, 21. November 2024
13.15 bis 19.00 Uhr

► Gesundheit



LINDENHOFGRUPPE

Keynote: Die reproduktive Lebensphase von Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und früher Elternschaft heute: Wer steht im Fokus?

Univ.-Professorin Dr. Nicola H. Bauer

- 2 Die reproduktive Lebensphase von Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und früher Elternschaft ist eine vulnerable und aufregende Zeit im Leben von werdenden und gewordenen Eltern. Fragen stellen sich, Entscheidungen müssen getroffen werden und oft besteht dabei eine große Unsicherheit. Insbesondere auch da an der Begleitung und Betreuung viele unterschiedliche Fachpersonen beteiligt sind. Und manchmal ist es nicht mehr klar ersichtlich, wer oder was hier wirklich im Fokus steht.

Aus hebammenwissenschaftlicher Sicht stellt sich die Frage wie eine evidenzbasierte, angemessene und individuelle auf die jeweiligen Bedürfnisse und Bedarfe der Personen ausgerichtete Versorgung aussehen kann. Darüber hinaus spielt die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit eine wichtige Rolle. Wo liegen die Herausforderungen und Potenziale? Welche Ansätze und Modelle gibt es? Welche sind sinnvoll? Was bedeutet das für die praktische Hebammenarbeit? Wie können wir das herausfinden und welche Forschungsfragen müssen wir stellen?

Der Vortrag wird sich mit all diesen Fragen beschäftigen, aber auch mögliche Lösungsansätze in Forschung, Praxis, Ausbildung und Interprofessionalität in den Blick nehmen.

Vortragsreihe 1: Hebammengeleitete Geburtshilfe in der Lindenhofgruppe

Fanny Mewes, Hebamme MSc.
Elena Nardo, Hebamme cand. MSc.

Während in Ländern wie den Niederlanden oder Grossbritannien die hebammengeleitete Geburt bereits fester Bestandteil der geburtshilflichen Versorgung ist, wird dieses Modell in der Schweiz erst von wenigen Frauen genutzt. Zunehmend ist aber zu beobachten, dass immer mehr Spitäler in der Schweiz hebammengeleitete Geburten anbieten. Da der Begriff «Hebammengeleitete Geburt» nicht geschützt ist, unterscheiden sich die Modelle stark voneinander. Das Konzept wird nach den individuellen Vorstellungen der Institutionen umgesetzt.

Die Lindenhofgruppe AG bietet seit Januar 2024 ein Modell «on site-midwife-led-unit» an, das auf den vom Midwifery Unit Network entwickelten Standards basiert. Die Hebammen betreuen eigenverantwortlich die physiologischen Prozesse von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Die Richtlinien orientieren sich an den NICE-Guidelines und an der S3 Leitlinie zur vaginalen Geburt. Während der zweijährigen Pilotphase sollen zwischen 30 und 50 Geburten im hebammengeleiteten Modell betreut werden. Die Pilotphase wird in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe der Berner Fachhochschule wissenschaftlich evaluiert. Basierend auf dem ICHOM Standardset «Schwangerschaft und Geburt» werden die Patient Related Outcomes (PRO) erhoben und ausgewertet. Die Mitarbeitenden der Lindenhofgruppe werden regelmässig zu ihrer Zufriedenheit und zu ihren Erfahrungen mit dem neuen Arbeitsmodell befragt.

Der Vortrag führt durch die Einführung des Versorgungsmodells in der Lindenhofgruppe AG und die damit gemachten Erfahrungen.

Vortragsreihe 1: Strafrechtliche Verantwortlichkeit in der innerklinischen Geburtshilfe

Fiona Behle, MLaw

- 4 Die strafrechtliche Verantwortlichkeit in der Geburtshilfe zeigt sich in der Schweiz als juristisch komplex, was auch innerhalb der juristischen Lehre zu divergierenden Meinungen führt. Der Vortrag beleuchtet die strafrechtliche Verantwortlichkeit von Geburtshelfenden unter besonderer Berücksichtigung der ärztlichen und der hebammengeleiteten Geburt. Mögliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der strafrechtlichen Verantwortlichkeit sollen herausgearbeitet werden. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Sorgfaltspflichtverletzung und die damit verbundenen Fragen der Weisungshierarchie, des jeweiligen Aufgabenbereichs, der Kompetenzüberschreitung und der Kausalität.

Anhand von zwei konkreten Fällen wird die strafrechtliche Verantwortlichkeit analysiert und die Argumentation der Gerichte nachvollzogen. Ein besonderes Augenmerk wird zudem auf das Prinzip der informierten Einwilligung in der Geburtshilfe, und damit auf die Rechtfertigung des Eingriffs in die körperliche Integrität der Gebärenden gelegt werden.

Vortragsreihe 2: Kaiserschnitt mit Sicht: Eltern erleben die Geburt ihres Kindes durch ein transparentes Tuch

Dr. med. Patricia Christoph, Universitätsfrauenklinik Inselspital Bern

In der Schweiz werden viele medizinisch notwendige Kaiserschnitte durchgeführt, was die Geburtserfahrung der werdenden Eltern einschränken kann. Kaiserschnitt-Protokolle, die eine stärkere Einbindung der werdenden Eltern ermöglichen und Aspekte einer natürlichen Geburt simulieren, werden zunehmend beliebter. Eine Befragungsstudie an der Universitätsfrauenklinik des Inselspitals in Bern untersuchte ein erweitertes Protokoll, bei dem die Eltern die Geburt durch ein transparentes Tuch beobachten können.

Die Ergebnisse zeigen eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmer*innen: Alle werdenden Eltern, die am erweiterten Protokoll teilnahmen, waren entweder sehr zufrieden mit der Sicht oder empfanden sie als ausreichend. Keine der Teilnehmer*innen fühlte sich überfordert, und die meisten würden diese Methode bei zukünftigen Kaiserschnitten bevorzugen.

Die Studie zeigt, dass das erweiterte Protokoll die Zufriedenheit der Patient*innen deutlich erhöhen und zu einer positiveren Geburtserfahrung beitragen kann. Dies wiederum kann die Bindung zwischen Eltern und Kind stärken. Seit der Einführung im Juli 2020 werden immer mehr Kaiserschnitte nach dem neuen Protokoll durchgeführt.

Erste Erfahrungen deuten darauf hin, dass das visuelle Protokoll insbesondere in Hochrisikosituationen, in denen ein früher Haut-zu-Haut-Kontakt nicht möglich ist, von Vorteil sein kann. Das erweiterte Kaiserschnitt-Protokoll stellt eine vielversprechende Methode dar, um die Zufriedenheit der Patient*innen mit der Kaiserschnittgeburt zu verbessern und die elterlichen Erfahrungen zu stärken.

Vortragsreihe 3: ADHS und Stimulanzen in der Schwangerschaft

Prof. Dr. Boris Quednow

- 6 Die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) ist eine der häufigsten neuropsychiatrischen Entwicklungsstörungen weltweit und bleibt bei der Mehrheit der Patienten bis ins Erwachsenenalter bestehen. Es ist jedoch nach wie vor unklar, wie sich ein ADHS bei der Mutter auf Schwangerschaft und Geburt sowie auf die frühe Mutter-(Vater-)Kind-Interaktion auswirken könnte. Erwachsenen ADHS-Patienten werden zudem immer häufiger Stimulanzen und andere ADHS-Medikamente verschrieben, da die Diagnoseverfahren verbessert wurden und Psychiater*innen und Psycholog*innen diese Störung im Erwachsenenalter stärker wahrnehmen. Dies führt jedoch dazu, dass immer mehr behandelte ADHS-Patientinnen einen Kinderwunsch haben oder ungeplante Schwangerschaften erleben, während sie Stimulanzen einnehmen.

Der Vortrag soll die aktuelle Evidenz für den Zusammenhang zwischen mütterlicher ADHS und Schwangerschafts- und Geburtseignissen, Schwangerschaftsrisiken sowie den Zusammenhang zwischen elterlicher ADHS und der frühen Eltern-Kind-Interaktion analysieren. Darüber hinaus werden die jüngsten Erkenntnisse über die Risiken einer Behandlung von ADHS mit und ohne Stimulanzen in der Schwangerschaft und Stillzeit referiert.

Vortragsreihe 3: Erfahrungen und Bedürfnisse von Schwangeren im Autismus-Spektrum

Sophie Boegli, Hebamme Msc.

Schwangere im Autismus-Spektrum erleben besondere Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung, darunter Missverständnisse mit Fachpersonen und Schwierigkeiten beim Zugang zu einer bedürfnisorientierten medizinischen Versorgung. Anhand einer systematischen Übersichtsarbeit wurde das vorhandene Wissen zu den Erfahrungen und Bedürfnissen von Schwangeren im Autismus-Spektrum erhoben. Die Resultate zeigten, dass Frauen im Autismus-Spektrum in der Schwangerschaft sensorische Reizüberflutungen und kommunikationsbedingte Missverständnisse erleben. Dies unter anderem aufgrund der Inkongruenz ihres inneren Erlebens und ihrem äusseren Ausdruck. Im Vergleich zu neurotypischen Schwangeren sind sie signifikant häufiger psychisch belastet. 7

Sie wünschen sich von Fachpersonen verbesserte Kenntnisse über Autismus-Spektrum-Störung sowie eine unvoreingenommene, individuell angepasste und kontinuierliche Schwangerschaftsbetreuung. Fachpersonen sollten in der Grundausbildung und Weiterbildung zu Autismus-Spektrum-Störung geschult und diesbezüglich sensibilisiert werden, um eine individuell angepasste und bedürfnisorientierte Betreuung von Frauen im Autismus-Spektrum gewährleisten zu können. Das Referat stellt die systematische Übersichtsarbeit vor, die im Rahmen einer Masterthesis durchgeführt wurde.

Berner Fachhochschule

Departement Gesundheit

Fachbereich Geburtshilfe

Murtenstrasse 10

3008 Bern

Telefon +41 31 848 35 80

fachtagung-geburtshilfe@bfh.ch

bfh.ch/gesundheit